№ 209. Donnerstag, den 6. September 1888.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. September 1888.

— Der Kaiser ist am Dienstag früh von Berlin nach Jüterbog abgereist, um daselbst in der Umgegend den Truppenübuugen beizuwohnen. Gegen 2 Uhr traf der Kaiser wieder von dort in Berlin ein und begab sich sofort nach dem Marmorpalais bei Potsdam. Am Montag Mittag empfing das Kaiserpaar im Marmorpalais den Besuch des Kronprinzen von Griechenland. — Der „Post" wird zu dem Aufenthalte des Kaisers in Jüterbog noch gemeldet, daß der Kaiser zu dem Manöver selbst die Gefechtsidee ausgegeben und auch die Division selbst geführt hat. — Zu der Reise des Kaisers nach Kiel wird der „Nat. Ztg." von dort gemeldet, daß die Kaiseryacht „Hohenzollern" vom Dienstag an seeklar macht, um auf Telegramm-Ordre sofort in See gehen zu können. Ihre Bestimmung ist muthmaßlich Bremerhaven, um den Kaiser aufzunehmen, der den Manövern an der Nordsee beiwohnen wird. Der Abfahrtstag ist noch unbestimmt, vielleicht Donnerstag.

— Die Verlobung der Prinzessin Sophie mit dem Kronprinzen Konstantin von Griechenland ist am Montag Abend in später Stunde in einem Extrablatt des „Reichsanzeigers" durch den stellvertretenden Minister des königlichen Hauses, Herrn von Boetticher, in folgender Form bekannt gegeben worden: Am heutigen Tage hat zu Potsdam die Verlobung Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Sophie Dorothea Ulrike Alice von Preußen, Schwester Sr. Majestät des Kaisers und Königs, mit Sr. Königlichen Hoheit dem Kronprinzen Konstantin von Griechenland, Herzog von Sparta, Sohn Sr. Majestät des Königs der Helenen und Ihrer Majestät der Königin der Hellenen, Olga Constantinowa, Großfürstin von Rußland, mit Bewilligung Sr. Majestät des Kaisers und Königs, sowie unter Zustimmung Ihrer Majestäten der Kaiserin und Königin Friedrich und der Kaiserin und Königin Augusta stattgefunden. Dieses frohe Ereigniß wird auf Allerhöchsten Befehl mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß mit Rücksicht auf die tiefe Trauer im Königlichen Hause von der sonst üblichen feierlichen Bekanntgabe der Verlobung durch Se. Majestät Allerhöchstselbst, sowie von sonstigen Feierlichkeiten aus Anlaß derselben Abstand genommen worden ist. Prinzessin Sophie ist die zweite der noch unverheiratheten Töchter des verstorbenen Kaisers Friedrich; sie ist geboren zu Potsdam am 14. Juni 1870. Der Kronprinz von Griechenland ist geboren am 2. August 1868. Der Vater des Bräutigams, König Georg I. von Griechenland, steht im 43. Lebensjahre und im 25. Jahr seiner Regierung. Der König ist der dritte Sohn des regierenden Königs von Dänemark. Die Königin von Griechenland Olga ist die Tochter des Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch von Rußland. Die Verlobung begründet eine neue verwandtschaftliche Verbindung zwischen dem deutschen Kaiserhause einerseits und dem dänischen und russischen Herrscherhause andererseits. Die Glückwünsche des Volkes richten sich nächst der Braut und ihrem Verlobten vor allem an die so sehr schwer geprüfte Wittwe Friedrichs III. Es ist anzunehmen, daß bereits Kaiser Friedrich dieses Bündniß mit seiner Zustimmung und seinem Segen begleitet hat. Möge das Glück der geliebten Tochter, welche in unmittelbarer Nähe des Elternpaares die schwere Leidenszeit der letzten Jahre demselben hat tragen helfen, der Mutter einen Trost in ihrem tiefen Kummer bieten. Die „Nordd. Allg. Ztg." schließt einen Begrüßungsartikel an das verlobte fürstliche Paar mit folgenden Worten: „Wenn das Zusammenfinden der beiden jugendlichen Herzen das ganze königlich-kaiserliche Haus hoch beglückt, muß es doch noch ganz besonders der verwittweten Kaiserin Friedrich eine hohe Freude und zugleich ein mildernder Trost in dem unsäglich schweren Leiden sein, das der Himmel über die hohe Frau verhängte. Nehmen wir dazu, daß diese Verbindung die freundlichen Beziehungen des Herrscherhauses zu verschiedenen anderen erhabenen Fürstengeschlechtern in erfreulicher Weise zu erweitern und zu befestigen geeignet ist, so haben wir um so mehr Grund und Veranlassung, den fürstlichen Verlobten, wie deren hohen Familien die innigsten und aufrichtigsten Glückwünsche darzubringen!" — Der 20jährige Kronprinz Konstantin, Herzog von Sparta, eine jugendliche sympathische Erscheinung, ist den Berlinern wohlbekannt; seit ungefähr einem Jahre in Deutschland lebend und in der preußischen Armee Dienst thuend, wurde er unzählige Male an der Seite seines zukünftigen Schwagers, des jetzigen Kaisers, an der Spitze der vom Exerzierfeld heimkehrenden Truppen, durch die Straßen der Hauptstadt reitend gesehen. Bekanntlich hat König Georg, als er die Krone Griechenlands vor 25 Jahren übernahm, den lutherischen Glauben beibehalten, so daß ein Glaubenswechsel für die Braut, Prinzessin Sophie, die kürzlich ihr 18. Lebensjahr vollendet hat, jedenfalls ausgeschlossen erscheint. Der gestrige Tag, an dem die Verlobung proklamirt wurde, war deshalb zu dieser Feier gewählt, weil er der Geburtstag der Königin Olga von Griechenland war. Diese weilt bekanntlich augenblicklich in Pawlowsk bei Petersburg, wo sie vor einigen Wochen einem Knaben, ihrem siebenten Kinde, das Leben schenkte. Die Königin dürfte die Rückreise nach Athen in einigen Wochen über Berlin antreten, wo sie mit ihrem zur Zeit in Kopenhagen weilenden Gemahl zusammenzutreffen beabsichtigt. Ueber den Tag der Hochzeit des prinzlichen Brautpaares sind, wie wir hören, noch keine endgiltigen Bestimmungen getroffen, doch wird es als wahrscheinlich bezeichnet, daß wir die zukünftige Kronprinzessin von Griechenland im nächsten Sommer von hier werden scheiden sehen.

— Der Reichskanzler Fürst Bismark wird, wie verlautet, von Friedrichsruh zu kurzem Aufenthalt hierher kommen und sich dann nach Varzin begeben, um dort den größeren Theil des Herbstes zuzubringen. Eine Zusammenkunft mit dem Grafen Kalnoky soll für den Varziner Aufenthalt des Kanzlers ins Auge gefaßt sein. Die Uebersiedelung nach Pommern erfolgt, wie es heißt, aber erst nach Ablauf des Urlaubs des Staatsministers Grafen Herbert von Bismarck, dessen Rückkehr aus England hier Mitte September erwartet wird.

— Das „Frankfurter Journal" hält daran fest, daß die Ernennung von Bennigsens nicht von dem Fürsten Bismarck angeregt, sondern aus der kaiserlichen Initiative entsprossen sei, und zwar sei sie ein nachträglicher Ausdruck der Anerkennung für die Unterschrift Bennigsens unter dem Aufruf für Stöcker'sche Stadtmission und für die seiner Zeit von ihm gehaltene Rede bei den Verhandlungen über das letzte Reichsmilitärgesetz. Das „Frankf. Journal" schreibt: „Kaiser Wilhelm II. hegt sowohl hohe Anerkennung wie herzliche Dankbarkeit für Bennigsen. Als der letztere auf der letzten Hoffestlichkeit unter der Regierung Kaiser Wilhelms I. von diesem durch eine längere Unterredung und die Versicherung ausgezeichnet worden war, er, der Kaiser, habe Bennigsens große Rede über die Nothwendigkeit der Erhöhung der Schlagfertigkeit der Armee sich zweimal vorlesen lassen, trat der damalige Prinz Wilhelm zu dem nationalliberalen Führer heran, sprach ihm gleichfalls seine Anerkennung aus und dankte ihm herzlich für die Mitunterzeichnung des beim Grafen Waldersee entworfenen Missionsaufrufes mit dem Hinzufügen, daß der Name Bennigsens und seiner mitunterzeichneten Freunde der ganzen Angelegenheit eine Färbung nähme, die ihr wider den Willen des Prinzen gegeben worden sei. Die wenigen Zeugen dieser Unterredung waren längst überzeugt, daß Bennigsen vom jetzigen Kaiser für ein hohes Staatsamt ausersehen sei." Bennigsen hat sich nach dem „Frankfurter Journal", bevor er den Posten annahm, mit einigen Parteigenossen berathen, die ihn baten, er möge im Reichstage und Parteiführer bleiben.

— Der entthronte König Malietoa von Samoa, welcher bekanntlich im Auftrage der deutschen Regierung von deutschen Marinetruppen in Apia gefangen, nach Kamerun und später nach Hamburg transportirt worden ist, befindet sich, nach einer Mittheilung der „Köln. Volksztg.", seit einigen Tagen in dem bei Bremerhaven gelegenen Orte Lehe. Gleichzeitig mit Malietoa befinden sich daselbst die beiden mit ihm zusammen gefangen genommenen Häuptlinge. Ueber den ferneren Aufenthalt der Gefangenen ist noch nichts bestimmt.

— Die Einberufung des Reichstags wird im November erwartet. Unter den ersten Vorlagen, welche demselben zugehen werden, wird sich die Altersversicherungsvorlage befinden, deren Umarbeitung nahezu vollendet ist. Die Einberufung des neugewählten Abgeordnetenhauses wird erst in der ersten Hälfte des Januar erwartet.

— Vom Hochwasser. In der Hirschberger Gegend ist das Wasser im Fallen. Aber der Schaden ist trotzdem bedeutend, da alle nach dem letzten Hochwasser gemachten Arbeiten vergebens gemacht worden sind. — Aus Ratibor wird gemeldet, daß die Oder die Niederungen überfluthet. Ein weiteres Steigen wird befürchtet. — Das Berliner Zentral-Hilfskomitee für die durch Ueberschwemmung Geschädigten hat dem Oberpräsidenten v. Seydewitz auf dessen erneutes persönliches Ersuchen, wie die „Schles. Ztg." mittheilt, wiederum die Summe von 50 000 Mk. zur ausschließlichen Verfügung überwiesen. Das genannte Komitte hat bis jetzt im Ganzen 100 000 Mk. für die durch

Feuilleton.

Angela.

35.) (Fortsetzung.)

Einige Augenblicke nachsinnend, mußte dem Conte ein anderer Gedanke gekommen sein, denn er erhob sich, nahm aus einem Schrank eine Flasche mit Brennspiritus hervor und goß davon auf die Stücke Papier in dem eisernen Behälter. In der ihn noch immer beherrschenden Aufregung bemerkte er aber nicht, daß seine Hand zitterte und der Tisch ebenfalls damit getränkt ward. Die Flasche auf den Fußboden stellend, zündete er die schon durchfeuchteten Papierstücke an und da er oft auf diese Weise Briefe vernichtet, die nur für sein Auge bestimmt gewesen, rechnete er auch diesmal auf das Gelingen und wandte sich dem Schreibtisch zu. Die Flamme schlug hoch empor, verbreitete sich und erfaßte auch die auf dem Tische befindliche Flüssigkeit welche brennend auf den Fußboden träufelte, was er indeß nicht bemerkte, sondern sich anschickte, den Brief an seine Schwester zu schreiben, auf den der Bote wartete, ohne jedoch noch eigentlich zu wissen, was er ihr antworten solle. Unterdeß hatte der auf den Fußboden geflossene Spiritus die dort noch offenstehende Flasche erreicht, an der sich etwas von der gefährlichen Flüssigkeit befunden haben mußte, denn die Flamme züngelte daran empor. Sie fand den Weg zu dem noch darin befindlichen Brennmaterial, die Flasche explodirte mit lautem Knall und der Inhalt ergoß sich in heller Flamme über den Fußboden. Der Schall der Explosion ließ den Conte erschrocken von seinem Sitz auffahren, er starrte auf die weiterfließende Gluth und schnell sich erhebend, sagte er trotz des schon wieder eintretenden Herzkrampfs mit dem ihm eigenen höhnischen Lachen:

„Es scheint fast, als wolle mein Geschick mich schon jetzt ereilen, dem ich noch einmal muthig und trotzig die Stirn bieten möchte, wobei mir der mächtige Schutz des Marchese und die leidenschaftliche Liebe seines Sohnes zu meiner Nichte dienlich sein könnten! — Es muß aber Hilfe kommen — Hilfe! — Hilfe!" — und einige Schritte weitergehend, um den Klingelzug zu erreichen, stürzte er in der Nähe der Thür, entfernt von dem Feuerherde nieder und verlor das Bewußtsein. —

23.

Nachdem mit schwerem Herzen der Marchese alle Anordnungen zur Beisetzung seiner Gemahlin, deren unerwarteter Tod ihn tiefgebeugt, in der auf der Besitzung befindlichen Familiengruft getroffen und die Ausführung derselben seinem Haushofmeister übertragen, kehrte er nach Neapel zurück, um vom König einen kurzen Urlaub zu begehren und sich gänzlich seinen Familienangelegenheiten widmen zu können. Als er, seinen Wagen verlassend, den Palast betrat, sagte ihm das verstörte Gesicht des ihn empfangenden Dieners, daß wiederum etwas Außergewöhnliches geschehen, oder auch dergleichen Nachrichten gekommen seien. An seinen Sohn denkend, fragte er schnell und ohne seine sonstige Gemessenheit, nachdem er sich, von jenem gefolgt, in sein Zimmer begeben:

„Ist während meiner Abwesenheit jemand hier gewesen, Philippo?"

„Ja, Marchese," erwiderte dieser. „Es haben Nachfragen nach der verewigten Marchesa stattgefunden und wir haben gesagt, daß unsere Herrin bereits gestorben sei!"

„Hast Du mir nichts weiteres zu berichten?" fuhr dann mit leisem Zögern der Marchese fort.

„Giacomo, der Diener des Conte di Locarno hat einen Brief gebracht, den ich auf den Schreibtisch gelegt," antwortete Philippo.

„Es ist gut," unterbrach ihn kurz und scharf der Marchese und meinte, seinen Diener damit zu entlassen, doch begann dieser nochmals:

„Er hat uns auch erzählt, was sich diesen Morgen in der Wohnung des Conte zugetragen, was traurig und schrecklich genug ist!"

„Was ist dort geschehen?" fragte der Marchese und mußte wieder an seinen Sohn denken, von dem er zwar wußte, daß er in einem Hospital lag.

„Erstens ist schon der Conte vor mehreren Stunden gestorben," erwiderte Philippo, welcher deßhalb besonders seinen Bekannten Giacomo beklagte, der dadurch einen guten Dienst verlor.

„Der Conte ist gestorben?" wiederholte überrascht der Marchese, und unwillkürlich mußte er an einen Selbstmord denken.

Philippo berichtete nun so kurz wie möglich von der Ankunft des Boten mit einem Brief aus Celena, und wie der Conte Giacoma beauftragt, sich seiner anzunehmen, bis er die Antwort an seine Schwester geschrieben, die dieser überbringen sollte. Als er und die alte Haushüterin dies gethan, und sie eben beim Frühstück gesessen, hätten sie im Arbeitszimmer des Conte einen lauten Hülferuf und gleich darauf einen schweren Fall gehört. Er und der Bote seien hineingestürzt, und hätten den Conte regungslos in der Nähe der Thür am Fußboden gefunden, während ein kleiner Tisch und der Fußboden in hellen Flammen gestanden.

„In Flammen?" fragte langsam der Marchese. „Wie aber mochten diese entstanden sein?"

„Giacomo meint, der Conte muß, was er oft gethan, Briefe verbrannt haben, denn er hat in einer auf dem Tich noch vorhanden gewesenen eisernen Schale verkohlte Papierreste gefunden. Er wird mit dem Spiritus nicht vorsichtig gewesen sein und so das Unglück selbst verschuldet haben. Auch hat Giacomo die zersprungene Flasche auf dem Fußboden gefunden — —"

„Ist der Conte verbrannt?" fragte nach momentaner Pause der Marchese.

„Nein, glücklicherweise hat das Feuer ihn nicht erreicht", antwortete Philippo. „Sobald Giacomo und der Bote ihn erblickt, haben sie ihn in ein anderes Zimmer getragen, wo die Haushälterin versuchte, ihn ins Bewußtsein zurückzurufen, während sie sich bemühten, das Feuer zu löschen, was ihnen auch ohne weitere Hilfe gelungen ist!"

Hochwasser geschädigten Schlesier bewilligt. — In Böhmen ist ebenfalls Hochwasser. Aus Budweis, Kaplitz und Strakonitz werden Ueberschwemmungen gemeldet, auch in Pisek, wo die österreichischen Kaisermanöver stattfinden, droht die Gefahr einer Ueberschwemmung. Der Kaiser hat deshalb angeordnet, daß von der großen Revue am Dienstag abgesehen werde und nur ein Vorbeimarsch stattfinden soll. — Auch aus England kommen Nachrichten über Hochwasser. Ganz England und Irland wurden am 30. August wiederum von Gewitterstürmen und heftigen Regengüssen heimgesucht. In vielen Theilen des Landes namentlich in den West-Midlands und in Wales, hat der Regen verheerende Ueberschwemmungen verursacht. Zwischen Llanwrtyd und Llangammarch in Wales sind durch die Strömung sämmtliche hölzerne Brücken weggerissen worden. In Cheshire verfaulen die Kartoffeln zusehends, und überhaupt lauten die Berichte über die Ernteaussichten fortgesetzt äußerst düster. In Nord Warwickshire verloren am Dienstag Abend während des Unwetters zwei Kinder ihren Weg und stürzten in den Fluß, wo sie ertranken.

— Als Regierungspräsident in Trier an Stelle des zum Unterstaatssekretair in das Kultusministerium berufenen Präsidenten Nasse ist, nach dem Vernehmen der „N. Pr. Ztg.“, der Regierungspräsident v. Pommer-Esche in Stralsund ernannt worden. Den letzteren wird der bisherige Polizeipräsident in Magdeburg, v. Arnim, ersetzen, dessen Ernennung, nach der „Magdeb. Ztg.“, bereits erfolgt ist. Die Einführung des Geheimen Ober-Regierungsrathes v. Bitter als Präsident der Regierung zu Oppeln erfolgt, der „Post“ zufolge, bereits Mitte September.

— In Greiz hat am Sedantage die Enthüllung des vielbesprochenen Kaiser Wilhelm-Denkmals stattgefunden. Bekanntlich sollte der regierende Fürst des Landes Reuß ä. L. sich dem Denkmalplane entgegengesetzt und sogar geäußert haben, keinen Fuß breit Landes für das Denkmal zu bewilligen. Bekannt ist auch der Verlauf der aus dieser Veranlassung angestrengten Prozesse. Bei der Denkmals-Feier nun demonstrirte in gewissem Sinne der Fürst selbst gegenüber der ihm untergeschobenen undeutschen Gesinnung, indem er der Feier von Anfang bis Ende beiwohnte und nach der Festrede des Herrn Dr. Zopf und einer Ansprache des Reichstagsabgeordneten Henning, welcher das Zeichen zum Fallen der Hülle gab, das Hoch auf den Kaiser ausbrachte.

— Für die deutsche Emin-Pascha-Expedition hat, nach einer Mittheilung der „Köln. Volksztg.“ aus Essen, der Geh. Kommerzienrath Krupp die Summe von 50 000 M. beigesteuert.

— Wie verlautet, soll der nächstjährige Reichs-Militär-Etat keinerlei Mehrforderungen enthalten. Dagegen darf als sicher angenommen werden, daß der Etat der Marine Neuforderungen, namentlich auch für Schiffsbauten enthalten wird, wie solche bereits in der vorjährigen Denkschrift angekündigt und auch noch auf Anordnung des Generals Caprivi in den in der Vorbereitung begriffenen Etats-Entwurf eingestellt worden sind.

— Zur Hebung der deutschen Hochseefischerei werden offiziöser Mittheilung zufolge unter Gewährung von Beihilfen aus Reichsfonds jetzt Versuche gemacht, die Hochseefischerei der Ostsee durch Beigabe von Dampfern zu den Fischerflottillen zu Fracht-, Schlepp- und Bergungszwecken zu fördern. Man will, daß die Fischer auf diese Weise in den Stand gesetzt werden können, die tieferen und reicheren Fischgründe aufzusuchen und die Schätze derselben für das heimische Erwerbsleben nutzbar zu machen. Die im vorigen Jahre in dieser Hinsicht mit der Kolberger Fischerflottille gemachten Versuche sind günstig ausgefallen. Es liegt in der Absicht, sie in diesem Jahre in der besten Zeit für den Lachsfang auf noch entferntere und tiefere, reichere Lachsgründe auszudehnen, wenn es gelingt, die Schwierigkeiten zu überwinden, welche die im Laufe des Jahres eingetretene Besserung der Dampfschiffsfrachten der Anmietung eines geeigneten Dampfschiffs noch entgegenstellt.

— Der „Reichsbote“ will der Wohnungsnoth der kleinen Leute dadurch abhelfen, daß der Staat in der städtischen Bauordnung festsetzt, daß in jedem städtischen Hause je nach dessen Größe eine bestimmte Anzahl gesunder und billiger Arbeiterwohnungen hergestellt werden muß und zugleich die Größe, Beschaffenheit und Preis der verschiedenen Wohnungsklassen festgestellt werden.

Halle a. S., 4. September. Die 42. Hauptversammlung des Hauptvereins der evangelischen Gustav-Adolfs-Stiftung hielt Nachmittags in der Aula der Volksschule die erste öffentliche Versammlung ab. Der Vorsitzende des Fest-Ausschusses, der hiesige Ober-Prediger Sarau, hielt eine Ansprache, worin er auf die reichen Beziehungen Halles zur Reformation hinwies und die Versammelten namens des hiesigen Zweigvereins begrüßte. Der Ober-Bürgermeister begrüßte sodann die Anwesenden namens der Stadt. Der Vorsitzende des Zentralausschusses, Professor Fricke aus Leipzig, erwiderte mit einer die Segnungen des evangelischen Glaubensbekenntnisses hervorhebenden begeisternden Ansprache. Hierauf erfolgte der Gesang des Liedes: „Nun danket alle Gott“.

Freiburg i. B., 4. September. In der Generalversammlung des Vereins für Arbeiterwohl hielt Windthorst eine Rede über die sozialistischen Gefahren uud empfahl ein beschleunigteres Tempo in der Gründung von Arbeitervereinen.

Ausland.

Petersburg, 4. September. Die Kaiserin von Rußland ist am Dienstag Vormittag auf der unweit von Petersburg gelegenen Station Alexandrowskaja eingetroffen uud von dem Kaiser empfangen worden. — Das Kaiserpaar und der Thronfolger werden noch heute nach den südlichen Gouvernements abreisen, woselbst ein zweimonatlicher Aufenthalt in Aussicht genommen ist. — Die Meldung von der bevorstehenden Verlobung des Großfürsten Paul Alexandrowitsch, jüngsten Bruders des Zaren, mit der Prinzessin Alexandra von Griechenland, der ältesten Tochter des griechischen Königspaares, wird aus Petersburg bestätigt. Es heißt, Großfürst Paul werde anläßlich der Reise, die er als Ehrenpräsident der russischen Palästina-Gesellschaft mit seinem Bruder, Großfürsten Sergei Alexandrowitsch, binnen Kurzem nach dem gelobten Lande zu unternehmen gedenkt, auch nach Athen zu längerem Aufenthalte kommen, und die Verlobung alsdann, vielleicht aber auch schon früher veröffentlicht werden.

Petersburg, 4. September. Der Ministerstaatssekretär von Finnland und Präsident des evangelisch-lutherischen Generalkonsistoriums Wirkliche Geheimrath Baron Bruun ist gestern gestorben.

Wien, 4. September. Der Kaiser und der Kronprinz sind von Pisek zurückgekehrt. Bei seiner Abreise dankte der Kaiser für den ihm und den Truppen gewordenen Empfang. Die Abfahrt erfolgte unter stürmischen Slavarufen; das Wetter ist sehr schön geworden, das Wasser sinkt langsam aber anhaltend.

Belgrad, 4. September. Obgleich Königin Natalie von Serbien sich nach Bukarest, wo sie in der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag eintraf, begeben hat, um dem Gericht näher zu sein, vor dem ihr Ehescheidungsprozeß verhandelt wird, werden doch noch Monate vergehen, bis die Sache entschieden ist. Sie hat nicht allein neue Versöhnungsvorschläge gemacht, sondern auch in ihrer Erklärung an das Konsistorium die gegen sie erhobenen Anklagen zu widerlegen versucht. Nach den der „Times“ über diese Rechtfertigungsschrift zugegangenen Mittheilungen räumt die Königin zwar ein, mit den politischen Gegnern des Ministers Garaschanin, aber nie mit Feinden des Königs und seines Hauses in Verbindung gestanden zu haben. Wenn sie Ristic, Gruic und Horvatovic ihr Vertrauen zugewendet habe, so sei das nichts Unrechtes, denn der König habe doch dasselbe gethan, da er diese Männer ja sonst nicht an die Spitze der Regierung hätte berufen können. Ausführlich ergeht sich die Königin in der Erörterung des Vorwurfs, daß sie die Abdankung des Königs herbeizuführen gesucht habe, und lehnt jede Schuld ab. König Milan sei es selbst gewesen, der zuerst das Wort „Abdankung“ ausgesprochen habe, und zwar nach dem unglücklichen Kriege mit Bulgarien. Seine Lage sei damals so schwierig gewesen, daß sie (die Königin) Grund genug hatte, des Königs Wort ernst zu nehmen, und es als Mutter ihre Pflicht war, die Krone ihrem Sohne zu sichern. Bei allem, was sie gesagt und gethan, habe sie nur diese Verpflichtung geleitet; nie hat sie selbst dem Könige gerathen abzudanken. Wenn der Königin Natalie wirklich nichts weiter nachzuweisen ist, als was sie selbst zugiebt, und wenn sie die gegenseitige Abneigung leugnet, welche der König in seiner Klage behauptet hat, so wird es dem Konsistorium nicht geringe Schwierigkeiten machen, die Scheidung auszusprechen. König Milan will ihm jedoch helfen. Noch aus Toblach, welches er am 2. September verlassen hat, um sich über Adelsberg nach Abbazia zu mehrwöchentlichem Aufenthalte zu begeben, hat der König vom Konsistorium eine Abschrift von Nataliens Rechtfertigungsschrift eingefordert und eine Frist von drei Monaten beantragt, damit er etwa noch zur Ergänzung der Klage erforderliche Dokumente einreichen könne. Das Konsistorium hat am Sonnabend beschlossen, die Forderungen des Königs zu bewilligen und die Verhandlungen auf drei Monate d. h. bis zum Dezember zu vertagen.

Paris, 4. September. Die hiesigen Aerzte haben Garnier für vollständig verrückt erklärt.

Paris, 4. September. Die Mobilisirung der französischen Panzerflotte und die Ausrüstung von Torpedobooten hat zu allerlei kriegerischen Gerüchten Veranlassung gegeben. Inzwischen hat sich herausgestellt, daß die Indienststellung der betreffenden Schiffe lediglich zu Manöverzwecken erfolgt ist. Die Abrüstung der betreffenden Schiffe ist nunmehr angeordnet worden, die ausgelaufenen Torpedoboote sind schon nach dem Hafen von Toulon zurückgekehrt und mehrere derselben beginnen bereits abzurüsten.

Provinzielles.

⊙ **Strasburg,** 4. September. Beim diesjährigen Königsschießen unserer Prinz von Preußen Schützenbrüderschaft hat Töpfermeister Berg die erste Ritterwürde für Se. Kaiserl. Königl. Hoheit den Kronprinzen erschossen, welcher dieses Amt anzunehmen geruht hat. — Die Truppen haben unsern Ort verlassen, jetzt ist es wieder sehr still hier geworden. Während der Zeit der Einquartierung haben sämmtliche hiesige Gewerbtreibende guten Verdienst gehabt. — Am 10. d. M. wird im Schützenhause die diesjährige amtliche Kreislehrerkonferenz für den Inspektionsbezirk I (Herr Kreisschulinspektor Bajohr) abgehalten. — Die Herbstferien für sämmtliche hiesige Schulen beginnen am 29. d. und dauern 14 Tage.

Deutsch Krone, 3. September. Die neue Eisenbahnstrecke Dt. Krone-Callies ist vorgestern feierlich eröffnet worden. Der erste Zug wurde von Callies aus abgelassen. Nach der Ankunft des Zuges in Dt. Krone versammelten sich etwa sechzig der Theilnehmer an der ersten Fahrt in Dummers Hotel zu einem Festessen. Unter den Erschienenen befanden sich u. a. der Regierungspräsident aus Köslin, Herr Graf Clairon d'Haussonville, die Leiter des Eisenbahnbaues, der Landrath und mehrere Großgrundbesitzer des Kreises Dramburg, aus dem Kreise Dt. Krone u. a. die Herren Rittergutsbesitzer Graf zu Stollberg-Tütz, Fürster-Flathe, Nee-Stibbe, Schröder-Stranz, der Bürgermeister und einige Rathsherren und Stadtverordneten aus Callies und Dt. Krone, Herren aus Schloppe, Tütz u. s. w. Der Herr Regierungspräsident brachte den ersten Toast auf unsern Kaiser aus; es folgten natürlich eine Menge Trinksprüche vielerlei Art, Ernst und Scherz. (O. P.)

Marienburg, 4. September. Wie der „Erml. Ztg.“ von hier gemeldet wird, ist in dem Konkurse der hiesigen Gewerbebank, eingetragene Genossenschaft, von Seiten des Gerichts die Maßnahme getroffen, daß Mitglieder der Gewerbebank hypothekarische Eintragungen auf ihre Grundstücke nur in der Form bewirken dürfen, daß die Forderungen der Gewerbebank, deren Höhe sich ziffermäßig nicht feststellen läßt, vor den neu einzutragenden Beträgen rangiren, ferner daß den Mitgliedern der Gewerbebank der freihändige Verkauf ihrer Grundstücke insofern unmöglich gemacht wird, als der Verkäufer beim Verkaufe eines solchen Grundstückes das Kaufgeld für dasselbe nicht in Empfang nehmen darf. Der ganze Betrag des Kaufgeldes wird vielmehr gerichtlich in Beschlag genommen und deponirt, bis die Regulirung mit der Gewerbebank zu Ende geführt ist. Falls der ganze Betrag in der Regulirung nicht aufgebracht werden sollte, so erhält der Verkäufer den Rest zurück. Hat der Verkäufer mit dem Kaufgelde hypothekarische oder Privatschulden zu reguliren, so wird der ihm verbleibende Rest eingezogen und mit demselben ebenso verfahren wie vorhin. Die letztere Maßregel ist bereits gegen ein Mitglied der Gewerbebank in Anwendung gekommen.

Elbing, 4. September. In der am Sonnabend stattgehabten Sitzung unseres Magistrats wurde der Antrag an die Stadtverordneten-Versammlung beschlossen, dem Herrn Oberpräsidenten v. Ernsthausen das Ehrenbürgerrecht zu ertheilen. — Am Sonnabend erhielt unser Magistrat vom geschäftsführenden Ausschuß für die Ueberschwemmten in Berlin als letzte Rate 20 000 Mk. zugeschickt. Es ist jetzt anzunehmen, daß auch die durch die letzte Hommelüberschwemmung betroffenen ärmeren Bewohner unserer Stadt eine Unterstützung erhalten werden.

Tapiau, 2. September. Von Herrn Fleischermeister Karl Hennig-Tapiau geht der „K. H. Z.“ auf die von der „Tils. Ztg.“ mit Quellenangabe neulich entnommene (in Nr. 206 der „Th. O. Z.“ übernommene) Nachricht über Entdeckung eines Verbrechens folgende berichtigende Zuschrift zu: „In der Beilage zu Nr. 205 ihrer Zeitung befindet sich unter „Provinzielles Tapiau“ ein Aufsatz, durch den ich selbst im höchsten Maße kompromittirt und geschädigt werde. Ich schicke voraus, daß ich den oder die Urheber dieses Artikels bei der königlichen Staatsanwaltschaft bereits belangt habe und Erkenntniß seiner Zeit ja wohl ergehen wird. Zur Richtigstellung dieses oben bezeichneten Artikels habe ich vorläufig nur anzuführen: „Es herrscht meines Wissens hier keine Aufregung dieserhalb. Weder ich selbst noch sonst jemand aus meiner Familie ist in Untersuchung gestellt, oder gar verhaftet. Eine alte Frau, die die Belastungszeugin spielen soll und plötzlich verstorben ist, kenne ich nicht, wohl auch sonst niemand, wenn nicht etwa eine Herumtreiberin, die fast immer im Trunke war und sich in solchem Zustande, bei einem Sturze von der Treppe das Genick brach, darunter gemeint werden sollte, die Redensarten aller Art in ihrem Zustande ausgesprengt hat. Ueber die übrigen Einzelheiten wird wohl die von mir angestrengte Untersuchung Aufschluß geben.“

Königsberg, 4. September. Zu einer Dr. Johann Jacobi-Stiftung hatte eine Anzahl hiesiger Männer der Stadt die Summe von 5400 Mk. zur Disposition gestellt, deren Revenuen alle zwei Jahre als Stipendien zur weiteren Ausbildung begabter Handwerker und als Prämien für Handwerkslehrlinge Verwendung finden sollten. Magistrat und Stadtverordnete nahmen die Zuwendung an. Da dieselbe aber über 3000 Mk. beträgt, so ist zu der Annahme die allerhöchste Genehmigung erforderlich. Letztere nachzusuchen, hatte der Magistrat an maßgebender Stelle seinerzeit beantragt. Der Minister des Innern hat, wie mehrere Königsberger Blätter übereinstimmend berichten, auf diesen Antrag nunmehr dahin entschieden, daß er es nicht für angängig erachten könne, zur Annahme dieser Zuwendung die allerhöchste Genehmigung nachzusuchen.

Königsberg, 4. September. Das hiesige Maurergewerk feierte am Sonntage das 150-jährige Jubiläum bezüglich der von dem Könige Friedrich Wilhelm I. dem Gewerk ertheilten Privilegien.

Inowrazlaw, 4. September. Die erste Kurperiode der hiesigen Kinderheilstätte hat am 15. Juni mit 16 Kindern eröffnet werden können. Einem Bericht der „Pos. Ztg.“ entnehmen wir Folgendes: „. . . . Bei den 16 Kindern, welche die Kinderheilstätte im elendesten Zustande übernommen hat, haben wir eine Gewichtszunahme von etwa 3 Pfund pro Person erreicht — ein ganz bedeutendes Resultat, wenn man bedenkt, daß der Gebrauch des Soolbades durch die Beschleunigung des Stoffwechsels, durch die starke Haut- und Nierenthätigkeit gewöhnlich zunächst eine Gewichtsabnahme zur Folge hat; die Gewichtszunahme beim Ge-

---

„Und der Conte!“ fragte der Marchese.

„Der Conte war todt, wie ihnen bald die Haushälterin gesagt, und sie sich auch selbst überzeugt. Als Giacomo darauf den Hausarzt geholt, hat dieser die Leiche untersucht und erklärt, daß der Verstorbene schon lange an einer Herzkrankheit gelitten, und daher auch infolge großer Aufregung ein Herzschlag seinem Leben ein Ende gemacht!“

Diesen Mittheilungen folgte eine längere Pause, dann sagte der seines Sohnes wegen beruhigte Marchese:

„Und was hast Du weiter erfahren, oder hat Giacomo nichts mehr erzählt?“

„Ja, Marchese. Auf Anrathen des Arztes hat er den Freund des Verstorbenen, einen Rechtsanwalt geholt, und dieser hat seinen Schreibtisch und auch sein Arbeitszimmer versiegelt, und auf ersterem gefundenen Brief hierher geschickt. Ebenfalls hat er an die Contessa in Celena geschrieben, und sollte der Bote mit der nächsten Post dahin abgehen!“

„Es ist gut“, sagte nochmals der Marchese, und damit war Philippo, der auch für den Augenblick nichts mehr zu berichten wußte, entlassen. Er selbst sann eine Weile über dessen Mittheilungen nach und sprach dann halblaut:

„Der Beschreibung und auch der Aussage des Arztes nach ist er eines natürlichen Todes gestorben, welcher Art aber mögen die Aufregungen gewesen sein, die ihm so verhängnißvoll geworden sind? — Vielleicht enthält der Brief irgend welche Aufklärung, den ich jedoch meiner eigenen Angelegenheit wegen noch nicht [illegible] kann!“ —

Der Marchese öffnete den Brief des Conte, suchte aber vergeblich nach einem Schreiben von seiner Hand, fand dagegen das der Aebtissin von Santa Maria an die Contessa di Locarno in Celena, das, da es ihm nicht ohne Grund geschickt sein konnte, er sogleich und mit Staunen und Ueberraschung las. Als er damit zu Ende gekommen, starrte er lange auf das inhaltsschwere Papier und sagte endlich:

„Sein plötzlicher Tod fängt an mir erklärlich zu werden, wer weiß aber, was er noch mehr erfahren, denn nicht ohne Grund hat er die Briefe verbrannt, deren verkohlte Reste seine Leute gefunden! — Dieser hier wird Wahrheit enthalten, denn sonst hätte die hochwürdige Aebtissin sich der Sache nicht angenommen, und er wäre Conte di Locarno nicht so verderblich geworden! — Was aber bleibt mir für den Augenblick in der Sache zu thun übrig, die allerdings mich nahe genug berührt?“ und nachdenkend stützte er das sorgenschwere Haupt.

Nach reiflicher Ueberlegung beschloß er, dieser gänzlich fern zu bleiben, der Contessa di Locarno aber durch einen Boten den Brief der Aebtissin zurückzuschicken, ihr zu erklären, auf welche Weise er in seine Hände gelangt sei, wie ebenfalls, daß er der Entführung der Signora Angela Manfredi gänzlich fern stehe, und über diese sich weitere Nachrichten erbitte. Zugleich wollte er ihr als einer Verwandten den Tod seiner Gemahlin anzeigen.

(Fortsetzung folgt.)

brauch des Soolbades pflegt gewöhnlich erst in der Nachkur, nach Beendigung der Bäder und Beseitigung der zu Grunde liegenden Krankheit einzutreten. Dieses erfreuliche Resultat ist ein direkter Beweis für die traurigen Verhältnisse, in welchen die Kinder zu Hause gelebt haben mögen, und auch dafür, daß, abgesehen von der Beseitigung vorhandener Krankheiten, ein Hineinversetzen der Kinder in normale Lebensverhältnisse genügt, um die Lebensgeister in nicht geahnter Weise anzuregen. Es ist dies aber auch eine Aufforderung an die Verwaltung, zumal größerer Städte, derartige, in schlechten Lebensverhältnissen dahinsiechende Kinder in die besseren Verhältnisse von Kinderheilstätten, mehr wie bisher, zu versetzen. Man mußte seine Freude haben an diesen, von der Sonne gebräunten, frischen, fröhlichen Gesichtern! Aus den vergrämten, gebückten, greise aussehenden Gestalten waren wirkliche, freudige Kinder geworden; die in Behandlung kommenden Krankheiten waren fast bei allen Kindern (6½—14 Jahr) zunächst Blutarmuth und Entwickelungshemmungen, dann Skrophulose der Augen, der ersten Respirationswege, der Ohren, englische Krankheit, Knochenfraß, Gelenk-, Lymphgefäß- und Lymphdrüsen-Entzündungen, Hautausschläge 2c. Sämmtliche Krankheitserscheinungen sind, soweit es überhaupt möglich ist, geheilt worden" .... Zur Zeit befinden sich weitere 16 Kinder in der Heilstätte. Im Herbste soll die Konstituirung des Provinzial-Vereins zur Unterhaltung der Heilstätte folgen. Noch sind die Mitgliedsanmeldungen ziemlich spärlich, wir möchten dieselben an dieser Stelle befürworten. Der Jahresbeitrag beträgt mindestens drei Mark. Meldungen nehmen Freiherr v. Unruhe-Bomst in Wollstein und Rechtsanwalt Herse in Posen entgegen.

Nakel, 2. September. Gestern Vormittag fand im hiesigen königlichen Gymnasium die Sedanfeier unter reger Betheiligung von Seiten des Publikums statt. Am Nachmittage machten die einzelnen Klassen in Begleitung ihrer Ordinarien Ausflüge nach verschiedenen Punkten der Umgegend. Als die Schüler der Ober- Untersecunda gegen 9 Uhr zurückkehrten, wurden sie von einer Anzahl ihnen entgegenkommender Flößer höhnend begrüßt; dem Beispiele des Oberlehrers B. folgend, wurde dieser Gruß höflich erwidert. Nichtsdestoweniger wurde der Oberlehrer Z., welcher mit einigen schwächeren Schülern etwa 70 bis 100 Schritt zurückgeblieben war, von den Flößern angefallen und zu Boden geschlagen. Als auf seinen Hilfruf die Vorangehenden zurückeilten, fanden sie ihn blutüberströmt und bewußtlos am Wege liegen. Die Thäter waren im Dunkel verschwunden und sind noch nicht ermittelt. Gestern Abend veranstaltete der hiesige Kriegerverein einen Fackelzug mit Zapfenstreich; gleichzeitig fand eine für kleinstädtische Verhältnisse glänzende Illumination statt. (D. Z.)

Tremessen, 4. September. Ein Hochstapler hat vor einigen Tagen hier einen Gastwirth um 150 Mark auf eine raffinirte Weise begaunert. Derselbe gab vor, aus Kalifornien nach Deutschland gekommen zu sein, um Verwandte zu besuchen und sich eine Ehehälfte mitzunehmen. Er stellte bei der Gastwirthstochter den Heirathsantrag, welcher auch angenommen wurde; nun gab er dem Vater zu verstehen, daß er einen Barren Silber habe, welchen er hier verkaufen wolle, da er anderes Geld hier nicht habe, und zeigte ein kleines Stückchen davon, welches von einem Kenner auch für Silber erklärt wurde. Nun ließ sich der Schwindler 150 Mark zur Reise auf drei Tage vorschießen und ließ den „Silber"-Barren zurück. Das Stück erwies sich aber als Zink. Der Gauner hat nichts wieder von sich hören lassen.

Posen, 4. September. Von der egyptischen Augenkrankheit sind sämmtliche 170 Zöglinge der Taubstummen-Anstalt zu Posen ergriffen worden. Bei 95 Zöglingen soll die Erkrankung bereits ziemlich weit vorgeschritten sein. Im Frühjahr 1887 trat dieser Augenfeind unter den Schulkindern der städtischen Schulen so allgemein und in so heftigem Grade auf, daß in manchen Schulklassen ein Drittel bis zur Hälfte der Kinder vier bis acht Wochen der Schule fern bleiben mußte.

Colberg, 4. September. Am 26. Juli 1874 wurde hier mit zehn Betten ein Hospiz für bedürftige Kranke israelitischer Religion, hauptsächlich in Folge der Bemühungen des nunmehr verstorbenen Herrn N. Oppenheim aus Berlin eröffnet. Aus Anlaß der Einweihung der Anstalt überwies Herr O. dem damaligen Bürgermeister in Colberg, Herrn Haken, 1500 M. mit der Bestimmung, daß diese Summe als der erste Grundstock zum Bau eines christlichen Kurhospitals in Colberg betrachtet werden möchte. Seitdem ist das christliche Kurhospital „Siloah" entstanden und weiter gediehen, so daß es jetzt aus drei stattlichen Gebäuden besteht. Das jüdische Kurhospital hat durch die im März 1882 für Pommern, Westpreußen, Posen und Brandenburg bewilligte Lotterie zum Besten der Anstalt seine schwebende hypothekarische Schuld getilgt. Indeß für eine immer dringender werdende Erweiterung der Anstalt mußten weitere Mittel geschafft werden, und es ist dem Vorsitzenden der Anstalt, Herrn Dr. Goldschmidt, gelungen, hierfür größere Kreise zu interessiren, so daß im kommenden Winter mit einem Erweiterungsbau der Anstalt begonnen werden kann. — Gleichzeitig soll auf der Colberger Münde der Bau eines großen Kurhauses seitens der Badedirektion für die nächste Saison in Angriff genommen werden.

Die internationale Zuckerkonvention.

Die in London abgeschlossene Zuckerkonvention ist — urtheilt der parlamentarische Korrespondent der „Bresl. Ztg." — ein ganz vortreffliches Werk; das Einzige, was man daran aussetzen kann, ist, daß man noch immer nicht weiß, ob sie in das Leben tritt oder als ein nur akademischer Versuch auf dem Papier stehen bleibt.

Die Zuckerfabrikanten werden durch die Exportprämie, die sie von dem eigenen Staate erhalten, begünstigt; durch die Exportprämie, welche die übrigen Staaten ihren Fabrikanten zahlen, werden sie geschädigt. Das Endergebniß ist, daß die Zuckerfabrikation von dem ganzen System keinen Vortheil hat und daß der Fiskus viele Millionen opfern muß, um eine Industrie zu erhalten, die ganz von selbst blühen würde, wenn sie der Staat von Anfang auf ihre eigene Kraft gestellt hätte.

Das natürliche System der Zuckersteuer, welches für alle Staaten paßt, ist das folgende: Jede Zuckerfabrik kann verarbeiten, so viel sie will und wie sie will; sie hat von ihren verarbeiteten Materialien keine Steuer zu zahlen. Aber sie wird behandelt, wie ausländisches Gebiet. Der Zucker, der von ihr in das Ausland geliefert wird, wird besteuert in dem Augenblicke, wo er in freien Verkehr gesetzt wird. Der Zucker, der in das Ausland verkauft wird, geht unter Steuerkontrole bis an die Grenze. Er zahlt überhaupt keine Steuer und deswegen wird keine Steuer darauf vergütet. Die Raffinerien können den Rohzucker steuerfrei beziehen; auch sie versteuern ihre Produkte, wenn sie in das Inland gehen, und senden Produkte, die mit keiner Steuer belastet sind, in das Ausland. Das ist das System, für welches die freisinnige Partei seit Jahren kämpft, von dem man ihr immer gesagt, hat, es sei praktisch nicht durchführbar, und das jetzt von einer internationalen Konferenz aller Staaten, die Zucker erzeugen, als das zweckmäßigste anerkannt ist. Bei uns hat man das System halb eingeführt; man erhebt diese rationelle Zuckersteuer, aber man erhebt daneben noch eine nicht rationelle Rübensteuer. Wir haben, um zur Konvention zu gelangen, nichts weiter zu thun, als daß wir diese Rübensteuer aufheben, deren Ertrag durch die Bonifikationen so gut wie verschlungen wird, und wir ersparen die Kosten für die Beamten, die zur Erhebung der Rübensteuer verwendet werden.

Gegen die Zweckmäßigkeit des in London beschlossenen Systems hat kein Staat etwas einzuwenden, aber trotzdem ist die Zustimmung der einzelnen Staaten nur zögernd erfolgt. Jeder Staat möchte gern der letzte sein, der zu diesem System übergeht. Jeder ist von der Vortrefflichkeit des Systems überzeugt, aber jeder scheut sich, seiner Industrie die Krücke zu entziehen, an welcher sie bisher gelaufen ist. Video meliora proboque; deteriora sequor. Zucker ist ein Artikel, dessen Konsum, eine schnelle und nachhaltige Vermehrung gestattet. Mit steigendem Wohlstande, mit Verwohlfeilung des Zuckerpreises kann sich bei uns der Verzehr in wenigen Jahren verdoppeln. Von dem wachsenden Konsum ist das Gedeihen der einzelnen Fabriken abhängig. Bei keiner Industrie war es so wenig wie bei der Zuckerindustrie nöthig, ihr durch künstliche Mittel nachzuhelfen. Bei einem verständigen Steuersystem würde sie sich ebenso schnell und gesunder entwickelt haben, wie das gegenwärtig der Fall ist.

Lokales.

Thorn, den 5. September.

— [Kohlentarife.] Die königl. Eisenbahndirektion Breslau bringt zur Kenntniß, daß diejenigen Frachtsätze im Nachtrag XI zum oberschlesischen Kohlentarif nach Stationen des Direktionsbezirks Bromberg 2c., deren Höhe vom Kursstand der Rubel abhängt, vom 1. September d. J. ab bis zum 31. Oktober cr. noch in der in diesem Nachtrag angegebenen Höhe also ohne Zuschlag von 3 Pf. für 100 Kg. zur Erhebung kommen. Vom 1. November cr. an treten dagegen die um 3 Pf. pro 100 Kg. erhöhten Frachtsätze in Kraft, insoweit nicht die vor dem 5. Juli cr. bestandenen Frachtsätze niedriger sind.

— [Kunstgewerbe.] Im Schaufenster des Herrn Walter Lambeck befindet sich ein Oelgemälde, Herrn Fabrikbesitzer Robert Tilk darstellend. Das Bild macht seinem Verfertiger, Herrn Maler Waldowski alle Ehre.

— [Menagerie.] Wir wollen nicht unterlassen, auf die auf der Esplanade ausgestellte Menagerie des Herrn Charles Kron aufmerksam zu machen, welche am Sonntag eröffnet wurde und deren Besuch wir wegen ihrer vielen schönen und theilweise sehr seltenen Thiere empfehlen dürfen. Besonders erwähnenswerth sind ein mähnenloser Löwe, ein schöner Jaguar, Panther, Tiger, Leopard, ein Riesenbär, 8 Fuß 4 Zoll hoch, Bisam-, Schuppen-, Wasch- und Ameisenbären 2c. Eine große Anzahl Affen erheitern die Besucher durch ihre posirlichen Sprünge. Die Menagerie ist hier künftigen Sonntag das letzte Mal geöffnet.

— [In der St. Jacobkirche] findet nächsten Sonntag die Einsegnung statt.

— [Strafkammer.] In der gestrigen Ferienstrafkammersitzung führte Herr Landgerichts-Direktor Wünsche den Vorsitz, die Staatsanwaltschaft war durch Herrn Staatsanwalt Gliemann vertreten. In erster Sache wurde gegen den Stationsaufseher St. aus Tauer und gegen die Lokomotivführer Otto L. und Hermann B. aus Osterode verhandelt, welchen die Anklage zur Last legt am 8 April d. J. auf Station Tauer einen Eisenbahntransport gefährdet und die Körperverletzung eines Bremsers verursacht zu haben. St. wurde mit 3 Tagen, L. mit 3 Wochen Gefängniß bestraft, B. wurde freigesprochen. Die Besitzerfrau Agnes Zakrzewska und Marie Zakrzewska aus Osettno hatten gegen das sie zu 30 und 15 Mk. Geldstrafe bezw. 10 und 5 Tagen Gefängniß wegen Körperverletzung verurtheilende Erkenntniß des Königl. Schöffengerichts zu Neumark Berufung eingelegt, die verworfen wurde. — Dasselbe Schicksal erfuhr die Berufung des Schuhmachergesellen Michael Jahnke-Plywaczewo, des Schuhmacher Hermann Wernicke und des Schuhmacherlehrling Reinhold Felski — letzte beiden aus Briesen —, welche vom Schöffengericht zu Briesen wegen Diebstahls zu je 1 Woche Gefängniß verurtheilt worden waren. — Verworfen wurde auch die Berufung des Käthners August Will-Hohenkirch, welcher wegen Mißhandlung vom Schöffengericht in Briesen zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt war. — Der Krugpächter Jacob Benedikt zu Schillno war wegen Uebertretung von Polizeiverordnungen in 2 Fällen zu einer Geldstrafe in Höhe von 6 Mk. verurtheilt. Er legte Berufung ein, doch wurde das Urtheil bestätigt.

— [Gefunden] ein Portomonaie mit etwas Geld in der Seglerstraße. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches] Verhaftet sind 3 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,86 Mtr. — Auf der Thalfahrt ist Dampfer „Thorn" hier eingetroffen.

Kleine Chronik.

* Ueber deutsch-französische Grenzverhältnisse wird der „Straßb. Post" aus Münster geschrieben: Zwei Leute, Paul Sch. von Münster und Johann R. aus Sulzern, hatten einen Ausflug nach der Schlucht gemacht; letztgenannter Herr war in Begleitung seiner Frau. Unweit der Schlucht liegt auf französischer Seite die von einem hiesigen Melker gepachtete Ferm „Welschlandenbühl". Genannte Personen waren daselbst gewesen und begegneten beim Zurückgehen 3 französischen Soldaten. Zwei davon gingen weiter, einer blieb stehen und redete die ruhig dahingehenden Leute an: „Qu'est-ce-que vous voulez, Prussiens?" Ein Mann entgegnete ihm: „Allez-vous en, soldat, je ne veux rien avec vous." Der Soldat zog hierauf seinen Säbel und drohte und fuchtelte gegen die Leute. Die französisch sprechende Dame suchte den Angreifer zu beruhigen, aber derselbe nahm nicht die geringste Nachsicht und wurde immer dreister, ja er fing jetzt erst an, Herrn R. ernstlich mit dem Säbel zu bedrohen. Jetzt sprang Sch. auf den Soldaten los, warf ihn zu Boden, entwand seinen Händen die gefährliche Waffe und warf sie fort mit den Worten: „Comme cela font les Prussiens!" Ein kräftiger Stoß und der Gegner purzelte einen Abhang hinunter. Unsere Elsässer liefen nun eilends auf die Schlucht zu, um das ungastliche Land zu verlassen. Der Soldat war einer von den in den Baracken einquartierten Mannschaften; in der Manöverzeit sind die Baracken sehr besetzt und es sind an Sonntagen stets einige von ihnen in der Schlucht, natürlich auf dem französischen Gebiete.

* Neisse. Bei Jakobsdorf suchten drei 12- bis 13jährige Knaben auf den Feldern des Dominiums nach Granaten. In einem Kartoffelfelde fanden die Knaben einen sogenannten „Blindgänger". Sie schraubten von demselben die Zündkapsel ab, schütteten das Pulver aus und zündeten es an. Hierbei explodirte das Geschoß und riß einem Knaben die linke Hand am Gelenk vollständig weg; einem anderen wurde das linke Auge beschädigt.

* Hanau. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich gestern Nachmittag in unserer Nachbargemeinde Bruchköbel. Der Unter-Tertianer B. von Hanau, Sohn des dortigen Rentmeisters, besuchte seinen Kollegen, den Sohn des Stationsvorstehers in Bruchköbel. Während der Unterhaltung nahm der Gymnasiast eine in der Ecke stehende Flinte, nicht ahnend, daß sie geladen sei. Das Gewehr entlud sich und traf den Sohn des Stationsvorstehers, der leblos zusammenstürzte.

Handels-Nachrichten.

Marienburg-Mlawkaer Bahn. Die Direktion hat laut D. Z. zur Verstärkung ihres Fuhrparkes 100 neue Güterwagen in Bestellung gegeben, von denen die 10 ersten bereits in Marienburg eingetroffen sind.

Schiffs-Bewegung.

„Taormina", vom Hamburg, am 26. August in New-York angekommen; „Sueria", von Hamburg, am 1. September in New-York angekommen.

Submissions-Termine.

Königl. Oberförster in Leszno. Verkauf von Kiefern-Bauholz, Kloben, Knüppel und Reisig verschiedener Holzarten im Gasthause zu Damerau am 14. September, Vorm. 10 Uhr.

Königlicher Wasser-Bauinspektor Bauer-Kulm. Vergebung von ungefähr 3650 cbm. Bodenbewegung zur Herstellung eines Schwarzwasserdurchstiches oberhalb der Stadt Schwetz. Termin 14. September, Vormittags 11 Uhr.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 5. September sind eingegangen: Albert Trzynski von Josef v. Zielinski-Wlicze an Verkauf Thorn 1 Traft, 10977 einf. u. doppl. kief. Schwellen.

Preis-Courant

der Königl. Mühlen-Administration. z Bromberg

Ohne Verbindlichkeit.

Bromberg, den 4. Septbr. 1888. — 30. Aug.

für 50 Kilo oder 100 Pfund.	M	Pf	M	Pf
Gries Nr. 1	17	40	17	20
" 2	16	40	16	20
Kaiserauszugmehl	17	40	17	20
Weizen-Mehl Nr. 000	16	40	16	20
" " Nr. 00 weiß Band	14	20	14	—
" " Nr. 00 gelb Band	14	—	13	80
" " Nr. 0	9	—	8	80
" " Nr. 3	—	—	—	—
" Futtermehl	4	40	4	40
" Kleie	4	—	4	—
Roggen-Mehl Nr. 0	11	60	11	20
" " Nr. 0/1	10	80	10	40
" " Nr. 1	10	20	9	80
" " Nr. 2	7	20	7	—
" " Commis-Mehl	9	20	9	—
" Schrot	8	20	8	—
" Kleie	4	40	4	40
Gersten-Graupe Nr. 1	16	—	16	—
" " Nr. 2	14	50	14	50
" " Nr. 3	13	50	13	50
" " Nr. 4	12	50	12	50
" " Nr. 5	12	—	12	—
" " Nr. 6	11	50	11	50
" Graupe grobe	9	50	9	50
" Grütze Nr. 1	12	50	12	50
" " Nr. 2	11	50	11	50
" " Nr. 3	11	—	11	—
" Kochmehl	7	80	7	80
" Futtermehl	4	40	4	40
" Buchweizengrütze I	15	—	15	—
" do. II	14	60	14	60

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 5. September.

Fonds: ruhig.		4. Sept.
Russische Banknoten	210,00	205,95
Warschau 8 Tage	208,25	205,40
Deutsche Reichsanleihe 3½%	104,30	104,00
Pr. 4% Consols	107,60	107,50
Polnische Pfandbriefe 5%	61,80	61,40
do. Liquid. Pfandbriefe	54,90	54,90
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.	101,90	101,90
Oesterr. Banknoten	166,90	166,90
Diskonto-Comm.-Antheile	228,00	227,75
Weizen: gelb September-Oktober	184,00	185,50
November-Dezember	186,00	187,50
Loco in New-York	1 d. 1 6/10	Feiert.
Roggen: loco	152,00	151,00
September-Oktober	155,20	155,50
October-November	156,70	157,20
November-Dezember	158,00	159,20
Rüböl: September-Oktober	56,80	56,70
April-Mai	55,20	54,60
Spiritus: do. mit 50 M. Steuer	53,50	53,40
do. mit 70 M. do.	33,80	34,30
Septbr.-Oktbr. 70er	33,30	33,40
April-Mai 70er	—,—	—,—

Wechsel-Diskont 3%; **Lombard-Zinsfuß** für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 4. September.

(v. Portatius u. Grothe.)

Still.

Loco cont. 50er —,— Bf., 54,75 Gd. —,— bez
nicht conting. 70er —,— " 34,75 " —,— "
September —,— Bf., 54,00 " —,— "
" —,— " 34,00 " —,— "

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 4. September.

Weizen. Tendenz sehr fest, inländischer willig 2—3 Mk. höhere Preise. Auch Transitweizen Preise höher, jedoch sehr unregelmäßig. Bezahlt inländischer hellbunt 118 Pfd. 165 Mk., 127/8 Pfd. 182 Mk., weiß 127/8 Pfd. 187 Mk., 128 Pfd. 188 Mk., 132 Pfd. 193 Mk., polnischer Transit gutbunt 127/8 Pfd. 153 Mk., hellbunt 121 Pfd. 153 Mk, 126/7 Pfd. 158 Mk., russischer Transit streng roth 131 Pfd. 153 Mk., Ghirka 129 Pfd. 148 Mk., 130 Pfd. 150 Mk.

Roggen inländischer steigend, Transit ohne Handel. Bezahlt inländischer 121 Pfd. 136 Mk., 119/20 und 124 Pfd. 132 Mk. Alles per 120 Pfd. per Tonne.

Gerste russische 104—110 Pfd. 95—115 Mk., Futter- transit 90 Mk.

Erbsen weiße Mittel- transit 120 Mk.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke.	Wolken-bildung.	Bemerkungen
4.	2 hp.	760.5	+16.3	NW	3	10	
	9 hp.	763.0	+15.4	C		0	
5.	7 ha.	762.9	+13.0	NW	1	1	

Wasserstand am 5. Septbr., Nachm. 3 Uhr: 0,86 Meter über dem Nullpunkt.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

„Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird hierdurch unter Zustimmung des Gemeindevorstandes hierselbst für den Polizei-Bezirk der Stadt Thorn Folgendes verordnet:

§ 1. Ein jedes bewohnte Gebäude ist in seinen, für die gemeinschaftliche Benutzung bestimmten Räumen, d. h. den Eingängen, Fluren, Treppen, Korridors u. s. w. vom Eintritt der abendlichen Dunkelheit bis zur Schließung der Eingangsthüren, jedenfalls aber bis um 10 Uhr Abends ausreichend zu beleuchten. Die Beleuchtung muß sich bis in das oberste bewohnte Stockwerk, und wenn zu dem Grundstück bewohnte Hofgebäude gehören, auch auf den Zugang zu demselben erstrecken.

§ 2. In den Fabriken und öffentlichen Anstalten, den Vergnügungs-, Vereins- und sonstigen Versammlungs-Häusern müssen vom Eintritt der Dunkelheit ab und so lange, als Personen sich daselbst aufhalten, welche nicht zum Hauspersonale gehören, die Eingänge, Flure, Treppen und Korridore, sowie die Bedürfnißanstalten (Abtritte und Pissoirs) in gleicher Weise ausreichend beleuchtet werden.

§ 3. Zur Beleuchtung sind die Eigenthümer der bewohnten Gebäude, der Fabriken, öffentlichen Anstalten, Vergnügungs-, Vereins- und sonstigen Versammlungs-Häuser verpflichtet. Eigenthümer, welche nicht in Thorn ihren Wohnsitz haben, können mit Genehmigung der Polizei-Verwaltung die Erfüllung der Verpflichtung auf Stadtbewohner übertragen.

§ 4. Diese Verordnung tritt 8 Tage nach ihrer Verkündigung in Kraft. Zuwiderhandlungen gegen dieselbe werden, insofern nicht allgemeine Strafgesetze zur Anwendung kommen, mit Geldstrafe bis zu 9 Mark und im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Haft bestraft.

Außerdem hat Derjenige, welcher die nach dieser Polizei-Verordnung ihm auferlegten Verpflichtungen zu erfüllen unterläßt, die Ausführung des Versäumten im Wege des polizeilichen Zwanges auf seine Kosten zu gewärtigen.

Thorn, den 30. Januar 1888.

Die Polizei-Verwaltung.“

wird hierdurch in Erinnerung gebracht.

Thorn, den 3. September 1888.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Auf Antrag der hiesigen Polizei-Verwaltung ist durch Gemeindebeschluß des Magistrats vom 8. Juni 1888 und der Stadtverordneten-Versammlung vom 27. Juni 1888 der § 16 des „Regulativs für Untersuchung des Schlachtviehs und des von außerhalb eingeführten frischen Fleisches“ vom 26. März 1884, welcher bisher wie folgt lautete:

> Großvieh und Schweine dürfen nicht in kleineren Theilen als in Vierteln, Schafe und Kälber nicht in kleineren Theilen als in Hälften zur Untersuchung vorgelegt werden und zwar Alles enthäutet mit Ausschluß der Kälber, welche nur soweit zu enthäuten sind, daß der Stempel aufgedrückt werden kann,

in folgender veränderter Fassung angenommen worden:

> „Von Rindern sind alle vier Viertel, von Schweinen die beiden Hälften, Schafe, Kälber, Ziegen sind unzerlegt zur Untersuchung zu stellen.
>
> Die Lunge muß mittels der Luftröhre an einem Viertel, an einer Hälfte oder am ganzen Thiere hängen.
>
> Die Thiere müssen enthäutet sein mit Ausschluß der Kälber, welche nur soweit enthäutet zu sein brauchen, daß der Stempel aufgedrückt werden kann.“

Dem entsprechend ist ebenso beschlossen worden, in dem Gebühren-Tarif für die Benutzung des städtischen Schlachthauses und für die Untersuchung des Schlachtviehs und frisch eingeführten Fleisches in Thorn vom 26. März 1884 den letzten Satz, welcher bestimmt:

> Diese Sätze werden voll gezahlt, wenn mehr als die Hälfte eines Viehes eingebracht wird. Von einer Hälfte und geringeren Quantitäten wird der halbe Betrag entrichtet,

künftig fortfallen zu lassen.

Wir bringen diese Gemeindebeschlüsse hiermit zur öffentlichen Kenntniß.

Thorn, den 17. August 1888.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf verschiedener **Nachlaßgegenstände** steht ein Auctionstermin am **Montag, den 10. Septbr. cr.,** Vorm. 9 Uhr, im Elenden-Hospital und von 9½ Uhr ab im St. Jacobs-Hospital an, zu welchem Kaufliebhaber eingeladen werden.

Thorn, den 3. September 1888.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß das hiesige **Standesamt**

Donnerstag, den 6. Septbr.

anstatt von 10—12 Uhr Vormittags, vielmehr

von **8 bis 9 Uhr** Vormittags
u. „ **4 bis 5** „ Nachmittags

geöffnet sein wird.

Thorn, den 4. September 1888.

Der Standesbeamte.

3000 Mark à 5% gegen sichere Hypothek zu **ver-** **-n.** Wo? sagt die Exped. d. Ztg.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf der dreijährigen **Weidenschläge** auf den Ziegeleikämpen Nr. 6 mit ca. 6,5 ha bestandener Fläche und Nr. 7 mit ca. 5,8 ha bestandener Fläche haben wir einen Licitationstermin auf

Donnerstag, den 13. September cr.,
Vormittags 10 Uhr,

an Ort und Stelle angesetzt, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verkaufsbedingungen auch vorher in unserm Bureau 1 eingesehen, beziehungsweise von da gegen Erstattung der Schreibgebühren abschriftlich bezogen werden können.

Die Grenzen der Schläge werden auf Verlangen vom Hilfsförster **Stade** zu Thorn vorgezeigt.

Thorn, den 3. September 1888.

Der Magistrat.

Das den **Weisser**'schen Erben gehörige **Dom. Pol. Przylubie,** nahe der Eisenbahnstation Schulitz und unmittelbar an der Weichsel liegend, bin ich bevollmächtigt, erbtheilungshalber zu **verkaufen.**

Przylubie hat ein Areal von circa 1000 Morgen.

Auf dem Gute befindet sich, unmittelbar an der Weichsel, aber vor jedem Hochwasser geschützt, eine große **Ringofen-Ziegelei** mit Dampfbetrieb und einem unerschöpflichen **Thonlager** bester Qualität.

Außer den zur Anlage von 3 Dampfschneidemühlen verkauften Flächen hat das Gut unmittelbar an der Weichsel, ebenfalls vor jedem Hochwasser geschützt, noch circa 100 Morgen Areal, das sich zu technischen Anlagen, wie zum Auswaschen von Hölzern vorzüglich eignet.

Przylubie hat jährlich 2500 Mark baare Revenuen.

Reflectanten steht die Besichtigung nach vorheriger Meldung bei dem Herrn Administrator **Schneider** daselbst jederzeit frei.

H. W. Gülker,
Ruden bei Schulitz.

Donnerstag, den 6. und Freitag, den 7. d. M. Feiertags halber geschlossen.

S. Weinbaum & Co.

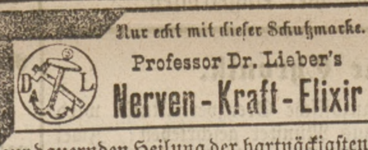
Orenstein & Koppel,

Feldbahnfabrik,

Fabrik transportabler und fester Stahlbahnen, Berlin, Breslau, Dortmund, Köln, Königsberg, empfehlen zu **Kauf** u. **Miethe complete Gleisanlagen** für Feld-, Wald- und Industriezwecke, sowie **Ersatztheile,** als: **Schienennägel** 2c., insbesondere **Räder** und **Radsätze** in vorzüglicher Ausführung zu billigsten Preisen.

General-Vertretung
Bruno Baender,
Thorn, Gerechtestraße 118.

Nur echt mit dieser Schutzmarke.



Professor Dr. Lieber's

Nerven-Kraft-Elixir

zur dauernden Heilung der hartnäckigsten **Nervenleiden,** besonders Bleichsucht, Angstgefühle, Kopfleiden, Migräne, Herzklopfen, Magenleiden etc. — Näheres besagt das der Flasche beilieg. Circulär. — Gegen Einsendung oder Nachn. zu haben i. d. Apoth. in Flaschen à 1½, 3 u. 5 Mk. Haupt-Dep.: **M. Schulz, Hannover,** Escherstr. Dep.: Apoth. **Kirschstein-Posen.** — In den meisten Apotheken. **Bromberg. Gollub, Dt. Eylau,** sowie ferner zu beziehen durch **Alex. Petri-Inowrazlaw. Fritz Kyser-Graudenz** (en gros).

Mein Lager in

Strickwolle

ist auf das Reichhaltigste sortirt u. empfehle dieselbe in nur **guten haltbaren** Qualitäten zu **bekannt billigsten Preisen.**

M. Jacobowski Nachf.,
Neust. Markt.

1 Zoll-Pfd. gute engl. **Strickw.** Mk. 2.

Ziegel 2. Klasse u. 3. sind billigst zu haben bei **S. Bry.**

Ziegel 2. und 3. Klasse sind auf meiner Gremboczyner Ziegelei wieder zu haben. **Georg Wolff,** Bromb. Vorstadt.

Ung. Weintrauben,

täglich frisch, zu billigen Tagespreisen.

A. Kirmes, Neustadt 291.

Um vollständig zu räumen, giebt in **größeren** Posten 2", 2½" u. 3" **Bohlen** und 5/4" u. 6/4" starke **Bretter 2. Kl.** zu **sehr billigen Preisen** ab **die Dampfschneidemühle u. Holzhdlg.** von **Julius Kusel.**

Für einen

Münchener Bierausschank

werden **größere geeignete Lokalitäten gesucht.** Anerbieten mit Preisangabe und mögl. Zeichnungen werden umgehend erbeten an die Exped. d. „Ztg. für Hinterpommern“ in Stolp unter **N. 61.**

Agenten gesucht.

Eine in jeder Beziehung leistungs- und concurrenzfähige bedeutende **Margarinefabrik** sucht bei guter Provision **tüchtige Agenten.** Nur bestens empfohlene und energische **Vertreter** wollen ihre Offerten unter **R. 9588** an **Rudolf Mosse, Leipzig,** einreichen.

Ein Laufbursche

kann sich sofort melden.

Bruno Baender, Thorn,
Gerechtestraße 118.

Geschäfts-Eröffnung.

P. P.

Hiermit beehre ich mich anzuzeigen, daß ich am **Donnerstag, 6. d.** am hiesigen Platze

Bache-Strasse No. 49, vis-à-vis dem Gymnasium,

ein auf's Geschmackvollste eingerichtetes

Restaurant

eröffnen werde.

Für **hochfeine Biere, Weine, warme u. kalte Speisen** werde ich stets Sorge tragen und bitte, mich in meinem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Thorn, im September 1888. **C. Wunsch.**

Gleichzeitig bemerke ich noch, daß ich **Mittagsessen portionsweise** auch außer dem Hause gebe.

Geschäfts-Verlegung.

Unserm geehrten Kundenkreise zur gefälligen Nachricht, daß wir mit dem heutigen Tage unser Geschäftslocal von **Brückenstraße 8a** nach

Breite Straße Nr. 49

im Hause des Herrn **L. Danielowski, vis-à-vis Glückmann Kaliski verlegt** haben.

Gleichzeitig zeigen den **Eingang sämmtlicher Neuheiten für die Herbst- und Wintersaison** an.

Uns bei vorkommendem Bedarf bestens empfohlen haltend, zeichnen

Hochachtungsvoll

Doliva & Kaminski,
Magazin eleganter Herrengarderoben.

ICH, ANNA CSILLAG,

mit meinem 185 Ctm. langen Riesen-Lorelei-Haare, welches ich in Folge 14monatlichen Gebrauches meiner selbsterfundenen Pomade erhielt, die von den berühmtesten ärztlichen Autoritäten als das **beste Mittel zur Förderung des Wachsthums der Haare, zur Stärkung des Haarbodens,** gegen **Schuppenbildung** und **Kahlköpfigkeit** anerkannt ist, empfehle allen Damen und Herren **meine Pomade;** dieselbe erzeugt einen vollen und kräftigen Bartwuchs, und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl den Kopf- als auch Barthaaren einen schönen Glanz und große Fülle; bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter. Ihres höchst angenehmen Geruches wegen eignet sich die Pomade für den feinsten Toilettentisch und sollte in keinem Hause fehlen. Tausende von Anerkennungsschreiben beweisen die Vorzüglichkei meiner Pomade. **Preis per Tiegel 75 Pfg., 1 Mk., 2 Mk. — Wiederverkäufer Rabatt.**

Postversandt täglich gegen Voreinsendung des Betrages oder Postnachnahme nach der ganzen Welt aus der Fabrik **Anna Csillag**

Berlin N., Große Hamburgerstraße 34,

persönlich anwesend den ganzen Tag, wo sich Jeder von der Echtheit der Haare überzeugen kann. Ausgestellt gewesen in allen größeren Städten Europas und zuletzt in Castans Panoptikum und deutsche Friseur-Ausstellung in Berlin. In Leipziger Illustrirte Zeitung mit Illustration als Sehenswürdigkeit aufgeführt.

Zu haben beim Friseur **H. Schmeichler,** Thorn, Brückenstr. 45.



Man annoncirt

am zweckentsprechendsten, bequemsten und billigsten, wenn man eine Anzeige der **Annoncen-Expedition** von

HAASENSTEIN & VOGLER
Königsberg in Pr.
Kneiphöfsche Langgasse No. 26

zur Vermittelung übergiebt. — **Original-Zeilenpreise; höchste Rabatte; reelle Bedienung; grösste Leistungsfähigkeit.** Zeitungs-Kataloge sowie Kosten-Anschläge gratis.

Anker-Cichorien

von

Dommerich & Co. in Magdeburg-Buckau.

Anker-Cichorien ist rein
Anker-Cichorien ist mild und bitter
Anker-Cichorien ist trocken
Anker-Cichorien ist bekömmlich
Anker-Cichorien ist ergiebig
Anker-Cichorien ist würzig.

Anker-Cichorien

ist überhaupt der beste Kaffee-Zusatz und wesentlich vorzuziehen den vielen anderen, unter der nicht berechtigten Bezeichnung **„Kaffee“** im Verkehr befindlichen Cichorien-Sorten. **Anker-Cichorien** ist in Packeten von 125 und 250 g zu 10 und 20 Pfg. zu haben in fast allen Waarenhandlungen.

1 Schreibtisch mit Aufsatz oder Cylinderbureau zu **kaufen** gesucht. Off. u. **W. S.** a. d. Exp. erb.

Einen Lehrling verlangt **B. Schnoegass,** Tapezier.

Handwerker-Verein.

Sonntag, den 9. Septbr. cr.,
im Viktoria-Saal

Vocal-Concert

der **Handwerkerliedertafel** mit darauf folgendem **Tanzkränzchen.**

Anfang präcise 7 Uhr.

Nichtmitglieder zahlen **50** Pf. Entree.

Der Vorstand.

Donnerstag, den 6. Septbr., Abends 8 Uhr, bei **Nicolai.**



Charles Kron's
Menagerie
auf der Esplanade.
Sonntag, d. 9. September zum **letzten** Mal geöffnet mit Fütterung der Thiere Nachm. 4 u. 6 Uhr u. Abds. 9 Uhr.

Anfertigung
von

Visitenkarten,

100 Stück von 1—3 Mark, (in weiß Bristol, buntfarbig, Elfenbeinkarton, Perlmutter und schrägem Goldschnitt,) in modernen Schriften bei sauberstem Druck und schneller Lieferung in der

Buch- u. Accidenzdruckerei
„Thorner Ostdeutsche Zeitung.“

Inserate

aller Art finden durch den **beliebten, überall in Stadt und Provinz** verbreiteten **Königsberger**

Sonntagsanzeiger

in den **Provinzen Ost- und Westpreußen** den weitgehendsten

Erfolg

Billigste Berechnung!

Zimmergesellen

finden dauernde Beschäftigung und können sich melden **Brückenstraße 28.**

Lehrlinge zur **Klempnerei** können eintreten bei

August Glogau, Breitestr. 90a.

Ein **j. Mädchen** aus anst. Famil., das eventl. 1000 M. Kaution stellen kann, **sucht** vom 1. Oct. oder 1. Novbr. eine Stelle als

Kassirerin.

Auskunft ertheilt die Exped. d. Ztg.

Eine **saubere Aufwärterin** von sofort **Schillerstraße 429,** 1 Treppe.

Großer, heller Laden mit Nebenräumen in Danzig, Rechtstadt, beste, frequenteste, deshalb absatzfähigste Geschäftslage, passend zu jedem Geschäfte, ist zum October **zu vermiethen.** Auskunft ertheilt sofort **Braun,** Danzig, Matzkausche Gasse 10.

1 Laden vom 1. October **zu verm.**
Bernhard Leiser.

1 Laden, Alk. u. Küche v. 1. Oct. ab zu **vermiethen Schillerstraße 414.**

Eine größere Wohnung

mit **Balkon, 1 Pferdestall u. Wagenremise vermiethet** zum 1. October

R. Uebrick, Bromb. Vorst.

Herrschaftliche Wohnungen von 5, 6 und 7 Zimmern sind in meinen Häusern **am Ziegeleipark und Brombergerstraße** vom 1. Oktober cr. **zu vermiethen.**

A. Majewski.

1 Wohnung 2 Treppen, kleine Wohnung und Pferdestall. z. verm.

S. Blum, Culmerst. 308.

Wohng. v. 2 Z. n. vorn z. v. Coppernicusstr. 172/3.

Eine **Wohnung,** 2 Zimmer und Zubehör, **zu vermiethen** bei **F. Gerbis.**

1 Wohnung von 4 Zimmern, Entree, **heller** Küche u. Zubehör, mit aller Bequemlichkeit der Neuzeit, billig **zu verm.**

Theodor Rupiński, Schuhmacherstr. 348/50.

Breitestraße 85 ist eine **Wohnung,** bestehend aus 3 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör, zu **vermiethen.** Zu erfragen in Buchh. **J. Rakowicz.**

Eine Wohnung, 2 Zimmer u. Zub., zu **vermiethen** bei **E. Post,** Gerechtestr. 97.

Freundl. m. Zim., m. a. o. **Burscheng.** **sogleich** zu **verm. Schillerstr. 410,** 2 Tr.

1 möbl. Zim. vom 1. oder 15. Sept. zu **vermiethen Gerechtestr. 122/23,** III.

Möbl. Zim. u. Pension für 1 bis 2 Herren zu haben **Schuhmacherstr. 426.**

Möbl. Zimmer zu v. mit auch ohne Bek. Verabfolge auch an junge Leute kräft. Mittagstisch. **Breitestr. 444,** 2. Etage.

Ein Speicherraum

wird zu **miethen gesucht** von

Louis Lewin.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.